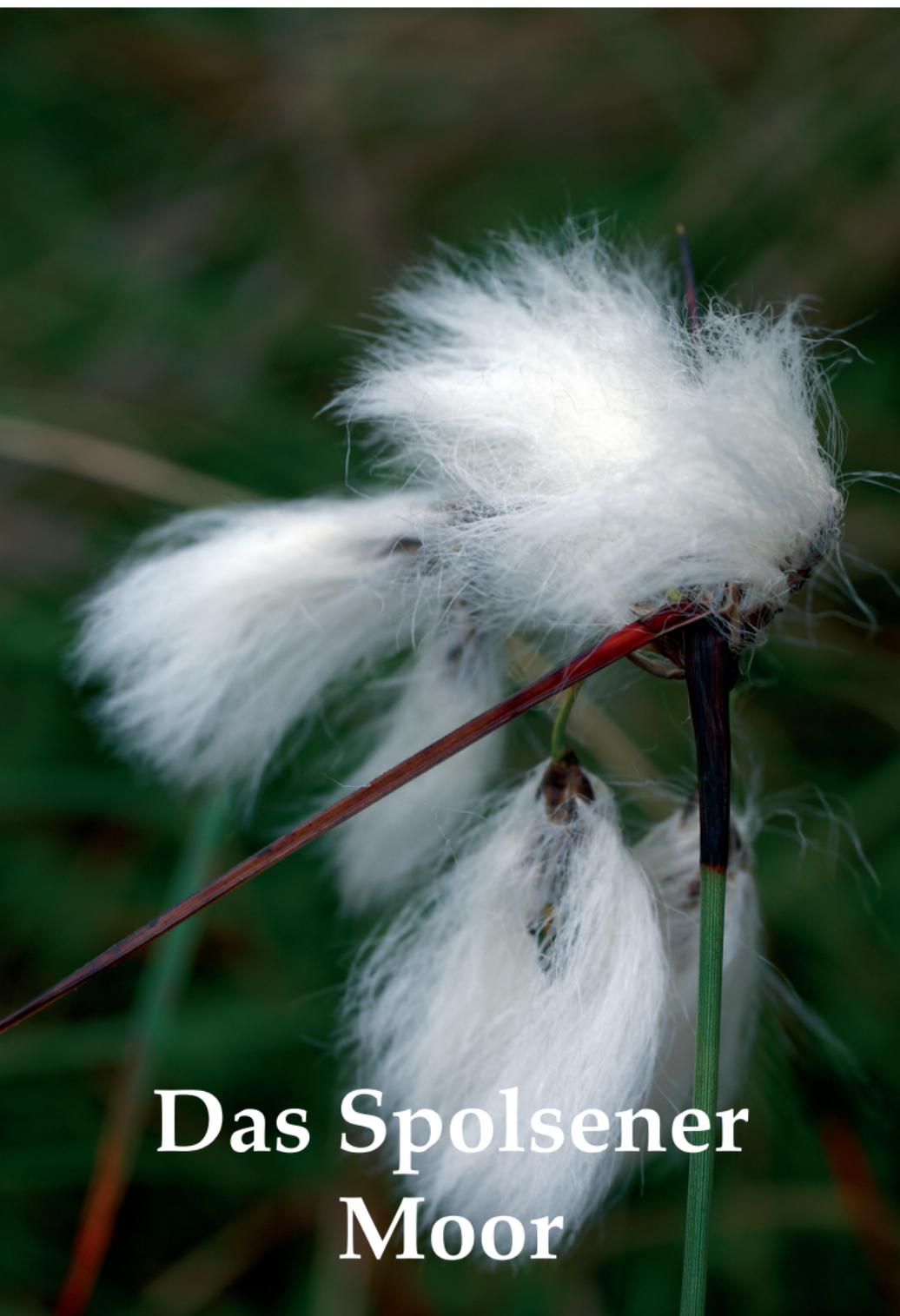


Landkreis Friesland



Das Spolsener  
Moor

Was mögen unsere Vorfahren wohl empfunden haben, als sie vor einem sich kilometerweit erstreckenden Hochmoor standen, dass für sie kaum zu betreten war? Der Blick reichte bis zum Horizont und wurde nur durch dürftigen Bewuchs aus einzelnen Gehölzen unterbrochen. Wie ein Schwamm sackte der Boden unter ihren Füßen zusammen. Sie wussten nicht, was sich darin oder dahinter verbarg. Diese Landschaft mit ihrer Einsamkeit und Stille muss feindlich auf sie gewirkt haben.

Das Spolsener Moor ist ein kleiner Überrest dieser Naturlandschaft, die in der norddeutschen Tiefebene einst die Landschaft geprägt hat und gehört zu einem großen Hochmoorkomplex, der sich über Landkreisgrenzen hinweg auch in die Landkreise Ammerland, Leer und Wittmund erstreckt.

Das Spolsener Moor wurde nicht großflächig abgetorft, sondern nur durch bäuerlichen Torfstich genutzt. Dadurch ist es heute sehr vielgestaltig. Abgetorfte Bereiche, die tief liegen und nass sind, wechseln sich ab mit höherliegenden, trockeneren Flächen. Vernässte Senken sind ebenso vorhanden wie Moorbirkenwäldchen. Entsprechend vielfältig ist auch die Tier- und Pflanzenwelt.

Entlang der Kreisgrenze zum Landkreis Leer ist das Hochmoor zwar entwässert worden, abgetorft wurde es hier aber nur in kleinen Teilen; man spricht von einer Hochmooroberfläche „in heiler Haut“.

Um diesen in Niedersachsen ursprünglich weit verbreiteten Landschaftstyp mit seinen Wertigkeiten zu erhalten, wurde das Spolsener Moor von der damals zuständigen Bezirksregierung Weser-Ems mit Sitz in Oldenburg 1982 zum Naturschutzgebiet erklärt.

Inzwischen gehört der kreisgrenzenübergreifende Stapelermoor-Komplex, mit dem Spolsener Moor im Landkreis Friesland, als FFH-Gebiet zum Schutzgebietssystem Natura 2000 der Europäischen Union.

Das Spolsener Moor als Teil dieses Komplexes hat eine Größe von 245 ha.

## Entstehung und Geschichte

Die Entstehung von Hochmooren ist im Wesentlichen den Torfmoosen zu verdanken, die über besondere Eigenschaften und Fähigkeiten verfügen. Torfmoose, die sog. Spaghnumarten (s. Bild)



- können das 20 bis 25-fache ihres Trockengewichtes an Wasser speichern,
- verfügen über besonders effektive interne Nährstoffkreisläufe, so dass sie in der extrem nährstoffarmen Umgebung zurechtkommen und
- sind zum Ionenaustausch in der Lage: Um dem Wasser gelöste positiv geladene Nährstoffe zu entziehen, geben sie an der Zellwand angelagerte Ionen ab. So versauern sie ihre Umgebung und sind verantwortlich für die besonderen Standortbedingungen in den Hochmooren.

Vor etwa 5000 Jahren, in der Nacheiszeit, herrschten für die Torfmoose und damit für die Entstehung von Hochmooren ideale Bedingungen. Das Klima war kühl und feucht, große Flächen in der norddeutschen Tiefebene waren das ganze Jahr über nass. Dadurch, dass diese Flächen ausschließlich vom Niederschlagswasser gespeist wurden, waren sie sehr nährstoffarm.

Die Torfmoose breiteten sich auf den großen sandigen Flächen der Geest aus. Unten im Wasser stehende Pflanzenteile starben ab, oben wuchsen die Moose weiter. Nach und nach wurden die unteren abgestorbenen Moosteilchen unter dem Gewicht der oben weiterwachsenden Moosdecke zusammengepresst. Im Laufe der Jahrhunderte nahmen die Hochmoore große Teile der Oldenburgisch-Ostfriesischen Geest ein.

Da die Umgebung sauer und stets wassergesättigt war, wurden sie nicht biologisch abgebaut, da der dazu nötige Sauerstoff fehlte. Auf diese Weise bildeten die Hochmoore im Durchschnitt 1 mm Torf pro Jahr. Betrachten wir eine Handvoll Torf, haben wir unter Umständen Pflanzenreste vor uns, die schon mehrere 1000 Jahre alt sind.

Die Torfmächtigkeit des Spolsener Moores schwankt heute zwischen einigen Zentimetern und etwa 4 Metern an der Kreisgrenze zum Landkreis Leer.



Abgebaut wurde der Torf etwa ab dem 18. Jahrhundert als Brennmaterial und weil Siedlungsraum benötigt wurde. Auch der Anbau von Buchweizen auf dem Hochmoor hat seine Spuren hinterlassen. Hierfür ist im Spolsener Moor das damals zur Entwässerung geschaffene System von Gräben und Gräben teilweise bis heute erkennbar.

Im Gegensatz zu Flächen, die großflächig maschinell abgetorft wurden, wie zum Beispiel im westlich angrenzenden Stapeler Moor, ist der Torf im Spolsener Moor kleinräumig in Torfstichen abgebaut worden. Dadurch entstand eine große Vielfalt von Strukturen und Lebensräumen. Fast alle typischen Arten und Hochmoorgesellschaften sind heute noch in Resten vorhanden.

## Pflanzen im Spolsener Moor

Weite Flächen mit Torfmoosen und Wollgras sowie ein steter Wechsel zwischen den tiefer gelegenen Schlenken und den Bulten bestimmte das Bild der natürlichen und ungestörten Hochmoore. Die Torfmoosarten der Schlenken sind dunkelgrün, während in den Bulten auch Torfmoose vorkommen, die insbesondere zum Herbst hin auch braun oder rötlich gefärbt sind. Nur vereinzelt und an den Rändern kamen Gehölze vor.

Wird ein Moor entwässert, entwickeln sich Pfeifengras und Besenheide großflächig. Damit geht der ursprüngliche Reichtum der vielen Tier- und Pflanzenarten, die an die extremen Verhältnisse im Hochmoor angepasst sind, zurück.

Nachdem das Hochmoor ab 1975 wiedervernässt wurde, gibt es Bereiche, in denen sich Bedingungen für die Hochmoorregeneration eingestellt haben. Mit einiger Vorsicht ist anzunehmen, dass einige Hochmoorpflanzengesellschaften im Spolsener Moor heute wieder Torf bilden.

Betrachtet man den Pflanzenbewuchs im Spolsener Moor, können Rückschlüsse auf die Wasserverhältnisse des Bodens gezogen werden. Nur bei nassen Bodenverhältnissen können sich die typischen Lebensraumtypen (Biotope) der Hochmoore mit den charakteristischen Pflanzen entwickeln.

Die Karte in dieser Broschüre gibt einen vollständigen Überblick über die Lebensraumtypen im Spolsener Moor.

Vorgestellt werden die Biotope, die die größten Flächenanteile im Spolsener Moor haben und prägend sind:

- **Torfstichgewässer**

Hierunter fallen die wiedervernässten Bereiche, die dauerhaft mit Wasser bedeckt sind und Torfstiche, die sich zu naturnahen Stillgewässern mit einer Verlandungsvegetation entwickelt haben. Im Spolsener Moor finden sich an vielen Stellen Bereiche mit dem schmalblättrigen Wollgras oder Torfmoosarten, die im Wasser fluten.

- **Moorheidestadien**

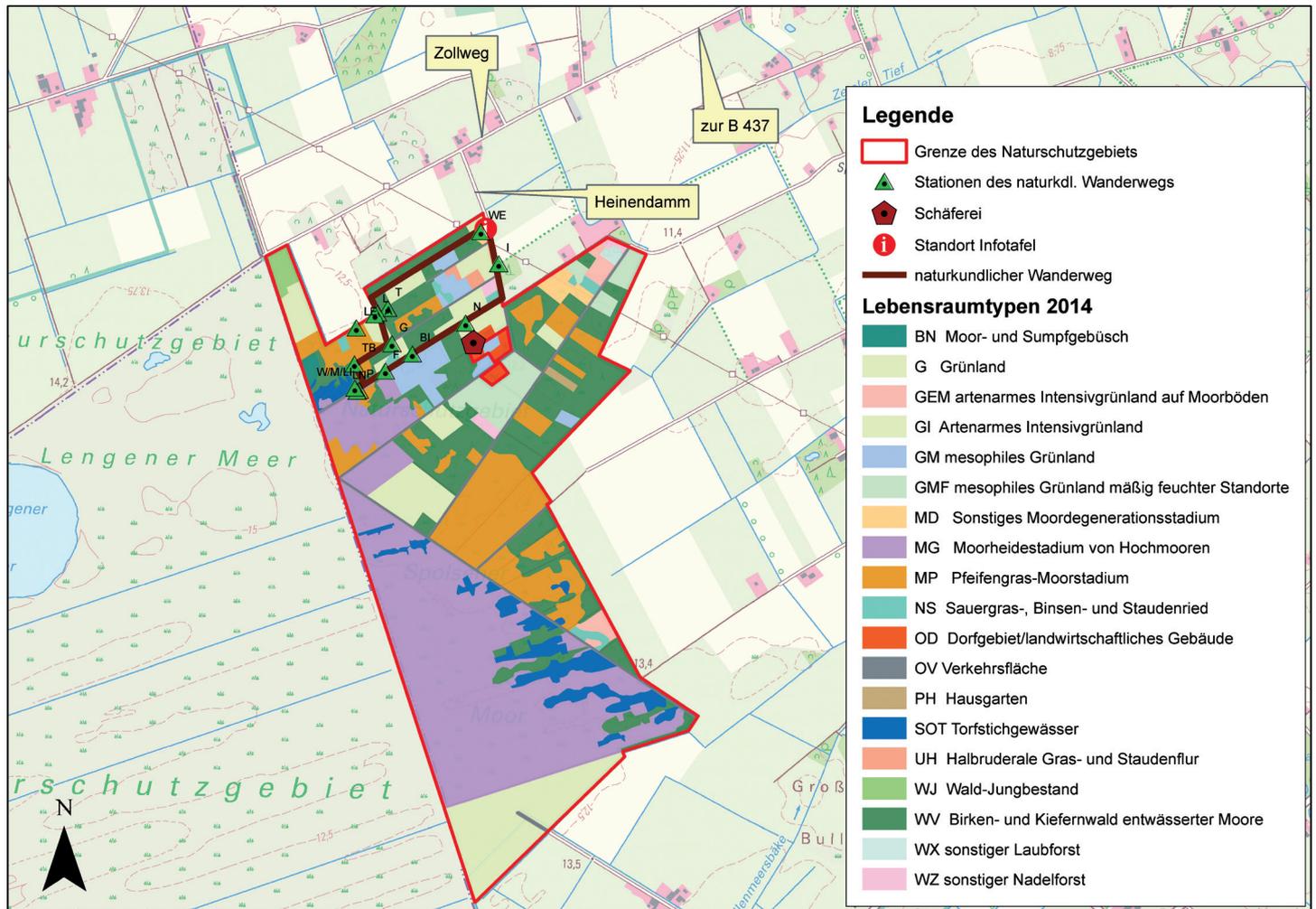
Darunter fallen Pflanzengesellschaften auf mehr oder weni-

ger entwässerten Hochmooren mit einer Dominanz von Krähenbeere, Glocken- und Besenheide sowie Stadien, die von scheidigem Wollgras oder Pfeifengras beherrscht werden und einen hohen Zwergstrauchanteil aufweisen. Die für natürliche Hochmoore typische Schlenkenvegetation ist nur noch fragmentarisch vorhanden.



Unterschieden werden folgende Moorheidestadien-Bereiche:

- Bereiche, die von der Glockenheide beherrscht werden und wo Torfmoose und hochmoortypische Blütenpflanzen wie z.B. der Beinbrech (s. Bild) vorkommen,
- trockene Bereiche, in denen die Torfmoose weitgehend fehlen und
- stark entwässerte Areale mit einer Dominanz von Besenheide.



Diese Lebensräume nehmen mit 32 % den größten Teil des Spolsener Moores ein und machen die große Bedeutung des Gebiets aus.

## • Pfeifengras-Moorstadium

Der Lebensraumtyp nimmt 13 % des Spolsener Moors ein und ist gekennzeichnet von mehr oder weniger artenarmen, meist bultigen Pfeifengrasbeständen stärker entwässerter Hochmoorflächen mit jüngerem Gehölzbewuchs. Unterschieden werden feuchtere Stadien mit Vorkommen von Torfmoosen und hochmoortypischen Blütenpflanzen sowie trockene Stadien, in denen die Torfmoose und die Blütenpflanzen fehlen.

## • Birken- und Kiefernwald entwässerter Moore

Bei weiterer Entwässerung und Austrocknung siedeln sich Moorbirken an, die im Laufe der Jahrzehnte Moorbirkenwälder bilden. Auch Stieleichen, Kiefern oder Ebereschen finden sich ein. Die Krautschicht des Moorbirkenwalds ist artenarm und besteht überwiegend aus Pfeifengras und Dornfarn. Die Bäume und Sträucher tragen durch ihre hohe Verdunstung zusätzlich zur Entwässerung des Moores bei.

Durch die Beweidung wird das Pfeifengras und der Baum- und Strauchbewuchs zurückgedrängt. In Kombination mit einer Wiedervernässung siedeln sich hochmoortypische Arten wieder an.

Dieser Lebensraumtyp nimmt 20 % des Spolsener Moors ein.

## Folgende Pflanzen sehen Sie bei einem Besuch des Wanderweges mit Sicherheit:

- Besenheide (Calluna vulgaris)
- Glockenheide (Erica tetralix)
- Heidelbeere, Blaubeere (Vaccinium myrtillus)
- Blutwurz (Potentilla erecta)
- Schmalblättriges Wollgras (Eriophorum angustifolium)
- Pfeifengras, Bentgras (Molinia caerulea)
- Gagelstrauch (Myrica gale)
- Moorbirke (Betula pubescens)
- Waldkiefer (Pinus sylvestris)
- Stieleiche (Quercus robur)
- Faulbaum (Frangula alnus)
- Eberesche (Sorbus aucuparia)

## Diese Pflanzen sind mit geübtem Blick zu finden:

- Rosmarinheide (Andromeda polifolia)
- Krähenbeere (Empetrum nigrum)
- Preiselbeere (Vaccinium vitis-ideae)
- Rundblättriger Sonnentau (Drosera rotundifolia)

## Tiere im Spolsener Moor

Etwa 36 Vogelarten brüten im Spolsener Moor, u. a. so gefährdete Arten wie das Schwarzkehlchen, der Baumfalke oder der Raubwürger. Das Moor ist außerdem ein wichtiger Trittstein in den Zeiten des Vogelzugs. Viele Kleinvoegelarten profitieren von der Vielzahl der beertragenden Sträucher.

Außerdem kommen im Spolsener Moor eine Vielzahl von Libellenarten vor (Bild: Nordische Moosjungfer), die man an warmen Sommertagen von der Plattform am Wanderweg beobachten kann. Von den Amphibien und Reptilien kommen der Moor- und Grasfrosch, die Waldeidechse und die Kreuzotter vor, die sich gerne an ihren angestammten Plätzen sonnen.



## Pflege des Spolsener Moors

1975 ist mit der Wiedervernässung des Hochmoors begonnen worden und 1983 wurden die letzten Torfabbauverträge gekündigt.

Birken- und Kiefern sämlinge kommen überall im Spolsener Moor auf. Um zu verhindern, dass die Flächen verbuschen, werden sie von Schafen beweidet. Teilweise ist es auch erforderlich, Birken- und Kiefern aufwuchs maschinell zu entfernen. Zusätzlich wird die Wiedervernässung des Hochmoors ständig verbessert.

Die Schafbeweidung spielt eine wichtige Rolle bei der Pflege des Schutzgebiets. Die weiße hornlose Heidschnucke, auch Moorschnucke genannt, ist für die Moorbeweidung besonders gut geeignet. Diese zierliche und genügsame Schafrasse kommt mit dem teilweise feuchtem Gelände ebenso gut zurecht wie mit der nährstoffarmen Futtergrundlage. Die Moor-

schnucke hat sich als einzige deutsche Schafrasse besonders gut an feuchte Standorte angepasst. Sie frisst Birkensämlinge, Bentgras und verbeißt die Besen- und Glockenheide, die dadurch stetig verjüngt wird.



Die Hochmoorschäferei liegt am Rande des Spolsener Moores. Sie wurde 1982 von Kriemhild und Johann Siefkes aufgebaut, die ihre Schafhaltung auf Moorschnucken umstellten, um die Flächen im Naturschutzgebiet in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden zu beweiden. Inzwischen wird die Schäferei von Peter Schein betrieben.

Um das Naturschutzgebiet kontrolliert zu beweiden, steckt der Schäfer einzelne Flächen mit einem mobilen Weidezaun ab. Seine Herde, die etwa 400 Muttertiere und deren Lämmer umfasst, unterteilt er in Gruppen, die alle 2 bis 5 Tage umgeweidet werden. Von Mai bis Oktober werden die Moorflächen beweidet.



Herbst und Winter verbringen die Schafe auf den Grünländereien am Rande des Naturschutzgebietes. Bei sehr nassem Wetter oder starkem Frost und während der Lammzeit

von Februar bis April werden die Schafe im Stall versorgt. Dort werden sie mit Heu gefüttert, das ebenfalls im Naturschutzgebiet ohne den Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden gewonnen wird.

Um den Erfolg bei der Beweidung mit Moorschnucken noch zu erhöhen, werden Flächen im Spolsener Moor zusätzlich mit einer Ziegenherde beweidet. Ziegen sind noch wesentlich verbissfreudiger als Schafe mit der Folge, dass aufkommende Gehölze noch intensiver durch die Beweidung zurückgedrängt werden.

Feinschmecker lieben das zartfaserige, fettarme Lammfleisch der Moorschnucken.

Erworben werden kann es bei der Hochmoorschäferei, Heinendamm 20 in 26340 Zetel/Ruttelerfeld. Kontaktaufnahme unter Tel. und Fax.: 0 44 52 / 91 93 40, E-Mail peter.schein@web.de.

## So verhalten Sie sich richtig

Wenn Sie ein Hochmoor kennenlernen möchten, dann sind Sie im Spolsener Moor herzlich willkommen. Ihnen steht ein naturkundlicher Wanderweg zur Verfügung. Er führt auf Moordämmen und Wiesen durch den nördlichen Teil des Moores und ist mit festem Schuhwerk gut zu begehen. Ein Besuch lohnt sich immer: "Nehmen Sie die Stille in sich auf. Spüren Sie den schwingenden Moorboden unter Ihren Füßen und genießen Sie die klare, typische Moorluft".



Am Wanderweg wird an verschiedenen Stationen mit Hilfe einer Broschüre Wissenswertes über das Moor erläutert (Diese Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Landkreis Friesland).

Unsere Hochmoore haben mehrere tausend Jahre für ihre Entwicklung gebraucht, sind aber in wenigen Jahrzehnten vom Menschen zerstört worden. Durch die Zerstörung der Moore verlieren viele Pflanzen- und Tierarten ihren Lebensraum und sind daher in ihrem Bestand bedroht.

Auch Besucher können den Lebensraum Moor stören. Doch jeder kann durch umsichtiges Verhalten zum Schutz des Moores beitragen.

- Bleiben Sie daher bitte immer auf dem ausgewiesenen Weg, denn Moore sind sehr trittempfindlich. Die Verordnung über das Naturschutzgebiet lässt das Betreten ohnehin nur auf dem naturkundlichen Wanderweg zu.
- Entnehmen Sie bitte keine Pflanzen oder Bodenbestandteile. Die meisten Pflanzen im Moor gibt es nur noch selten, und einige sind sogar vom Aussterben bedroht.
- Verhalten Sie sich leise und vorsichtig. Das Moor ist Rückzugsgebiet für viele seltene und scheue Tiere.
- Lassen Sie bitte Ihren Hund nicht frei herumlaufen.
- Campieren und picknicken Sie nicht im Moor. Es ist natürlich auch nicht erlaubt im Moor Feuer zu machen.
- Aufgrund der großen Brandgefahr gilt ein absolutes Rauchverbot.

Bitte haben Sie Verständnis, dass das Spolsener Moor nur auf dem naturkundlichen Wanderweg betreten werden darf. Der Rest des Schutzgebiets kann sich so möglichst ungestört entwickeln.



## Impressum

Herausgeber:  
Landkreis Friesland  
Lindenallee 1, 26441 Jever  
- untere Naturschutzbehörde –  
[www.friesland.de](http://www.friesland.de)

Druck / Gestaltung: CCV GmbH, Varel  
Bilder: Armin Tuinmann  
Karte: Armin Tuinmann. Kartengrundlage TK 50  
vervielfältigt mit Genehmigung Landesvermessung +  
Geobasisinformation Niedersachsen (LGN)  
Titelbild: schmalblättriges Wollgras  
2. überarbeitete Auflage 2014